

Jahresbericht 2017 der Kinderspitem Nordwestschweiz



20 Jahre Kinderspitem Nordwestschweiz





Nordwestschweiz

SEIT
20 JAHREN
FÜR KINDER
IM EINSATZ

Die Kinderspitex Nordwestschweiz

Vorstand

Herr Dieter Haldemann, Remigen, Präsident
Frau Fabiola Ullmann, Aarau
Herr Walter Heutschi, Reinach, bis Mai 2017
Frau Sandra Cagnazzo, Lostorf
Frau Dr. med. Hanna Bieri, Solothurn
Frau Susanne Strub, Häfelfingen
Frau Dr. med. Andrea Capone Mori, Aarau
Frau Karin Büttler, Laupersdorf
Herr Dr. med. Daniel Beutler, Basel
Frau Paula Vock, Kirchdorf AG

Revisoren

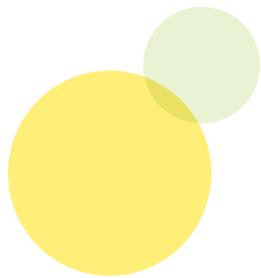
Herr Moritz Jäggi, Suhr
Herr Stefan Jäggi, Aarau

Juristische Beratung

Herr Ueli Kölliker, Oberdorf

Geschäftsstelle

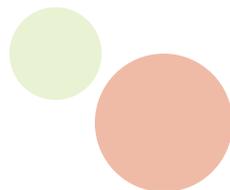
Frau Lucia Vogt, Geschäftsleitung
Frau Regula Buder, Geschäftsleitung Stv. und
Qualitätsverantwortliche
Frau Beatrice Gasser, Qualitätsbeauftragte
Frau Regula Schmid, Einsatzleitung
Frau Anniek Moser, Einsatzleitung
Frau Mirjam Guldemann, Einsatzleitung
Frau Stephanie Schleith, Einsatzleitung
Frau Heidi Niederberger, Einsatzleitung
Frau Bettina Rothenberg, Einsatzleitung
Frau Priska Wick, Triage Pflege
Frau Andrea Müller, Triage Pflege
Frau Judith Schwenter, Triage Pflege ab August 2017
Frau Brigitte Murer, Triage Pflege ab Oktober 2017
Frau Coni Blunier, Administration
Frau Beatrice Fankhauser, Administration
Frau Renate Götte, Administration
Frau Nadine Leuenberger, Administration ab
September 2017



Impressum

Herausgeber: Kinderspitex Nordwestschweiz
Layout: Gutzwiller Kommunikation und Design
Fotos: André Scheidegger, Moodpix
(ausser: Foto Fair-play-Spendenaktion)

Inhaltsverzeichnis



Der Präsident berichtet	4
Die Geschäftsleiterinnen berichten	5
20 Jahre Kinderspitex Nordwestschweiz	9
Geschichten aus dem Kinderspitex-Alltag	15
Maria	15
Leonie	20
Mena	24
Kontrollstelle Verein Kinderspitex Nordwestschweiz	28
Bilanz	29
Erfolgsrechnung	30
Kinderspitex in Zahlen	32
Spendenberichte	34
Spenden	36



Der Präsident berichtet



Im vergangenen Jahr durften wir unser 20-jähriges Jubiläum feiern. Die beiden Anlässe, ein Kinder- und Mitarbeiterinnen-Fest, waren bestens vorbereitet und fügten sich zu einem stimmigen Gesamtstück zusammen. Ein besonderer Dank gilt dem kreativen Organisationsteam.

// Dieter Haldemann, Präsident Kinderspitex Nordwestschweiz

Erneut ist die Nachfrage nach Dienstleistungen der Kinderspitex Nordwestschweiz gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Mitarbeiterinnen waren gefordert – sehr sogar!

Dank den Verantwortlichen der Geschäftsleitung sowie der Einsatzleitungen und den Mitarbeiterinnen konnten die neuen Aufgaben vollumfänglich und zufriedenstellend erledigt werden.

Veränderungen sind überall, vor allem aber im Gesundheitswesen und damit auch in unserem Verein, unumgänglich. So sind der Vorstand und die Geschäftsleitung in spezifischen Grundsatzfragen wie Personalentwicklung, Organisation, Finanz- und Versicherungsfragen vermehrt gefordert.

Durch gezielte Ausbildung und Förderung unserer Mitarbeitenden, durch wirtschaftliches Handeln sowie durch ein gutes Angebot unserer Dienstleistungen wollen wir weiterhin dafür sorgen, dass wir den Bedürfnissen unserer Klientinnen und Klienten bestmöglich nachkommen können.

Für die stets kollegiale Zusammenarbeit möchte ich mich bei allen Vorstandsmitgliedern herzlich bedanken. Ein Danke auch allen Angestellten der Kinderspitex Nordwestschweiz, welche unseren Klientinnen und Klienten ein Leben zu Hause im Kreis ihrer Familie ermöglichen. Im Dank einschliessen möchte ich auch all jene, welche uns finanziell unterstützen und damit dazu beitragen, dass unser Verein seine Aufgaben wahrnehmen kann.

Die Geschäftsleiterinnen berichten



Das Jahr 2017 war ein intensives Jahr, wir durften 20 Jahre Kinderspitex Nordwestschweiz feiern. Zudem haben wir die elektronische Einsatzplanung und Arbeitszeiterfassung eingeführt, dies nebst massiv mehr geleisteten Pflegestunden und -einsätzen.

// Lucia Vogt (l), Geschäftsleitung
// Regula Buder (r), Pflegeexpertin, MAS Palliative Care, Qualitätsverantwortliche und Geschäftsleitung Stv.

Die Zahlen 2017 zeigen deutlich, was es bedeutet, den Bedarf abzudecken. Die Anzahl der Einsätze und Pflegestunden stieg massiv, dies vor allem auch durch die vielen und vermehrten Kurzeinsätze. Dies stellte uns vor eine grosse Herausforderung, da nebenbei das zeitintensive Projekt, die Einführung der elektronischen Einsatzplanung und Arbeitszeiterfassung sowie ein Teil der Dokumentation, anstand.

Erweiterung Spitexprogramm und Einführung Tablets

Die Planungen des grossen Projekts begannen im Jahr 2016. Da wurde der Zeitpunkt der Um-

setzung festgelegt. Der wichtigste Eckwert des Projektes – der 1. Juni 2017 – wurde fixiert und ab diesem Tag gingen alle Mitarbeiterinnen in der Pflege mit einem Tablet ausgerüstet in den Einsatz und verfügten somit über sämtliche aktuellen Informationen, die den Einsatz betreffen.

Zuerst wurde unser Spitexprogramm mit den Modulen *Dispo* (Dienst- und Einsatzplan) sowie *Pflege* erweitert. An der ersten Schulung im Februar wurden die Voraussetzungen für die Einsatzplanung besprochen. Hier war uns ein Grundsatz wichtig, der sich während den vergangenen 20 Jahren bewährt hat: Wir wollen die Bezugspflege beibehalten. So werden die Einsätze nicht pro Tag über die jeweilige Mitarbeiterin geplant, sondern Basis sind die Kinder und ihre nötigen Einsätze. Dies bedeutet, dass für die Einsatzplanung jedes einzelnen Kindes ein festes Bezugspflegeteam zur Verfügung steht und sämtliche zu leistenden Einsätze auch durch diese Pflegenden abgedeckt und geplant werden.

Anzahl Kinder 2017: 271 (-1.1%)

Anzahl	Jahr	Woche	Tag
Stunden	45 496 (+9.3%)	875	125
Einsätze	20 117 (+4.6%)	387	55



Bis Anfang Mai fanden vier Schulungstermine statt, in denen die Anwendung der neuen Module geschult wurde. Gleichzeitig wurde ein Team *Triage Pflege* aufgebaut, das die Hauptverantwortung in der elektronischen Planung und der Erfassungskontrolle übernahm. Schnittstellen zum Team *Administration* mussten definiert werden, natürlich war gegenseitige Hilfe stets ein wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit. Das Team *Administration* bereitete in dieser kurzen Zeit 96 Tablets für die Pflege-Mitarbeiterinnen vor, die zentral über ein Tool verwaltet werden können.

Im Monat Mai wurden zudem an zehn Schultagen die Tablets an alle Mitarbeiterinnen verteilt, gleichzeitig fand die Schulung des mobilen Spitexprogramms *Perigon Mobile* statt. Für die Mitarbeiterinnen wurde ein Dossier mit allen wichtigen Informationen erstellt.

Nach einer sehr intensiven Vorbereitungszeit klappte die Umsetzung des Projekts auf den 1. Juni 2017. Für die Anwendung der Tablets wurde für den Monat Juni ein Pikettdienst organisiert, da mit der täglichen Anwendung Fragen und Probleme auftauchten. Eine stete Optimierung beschäftigte uns bis Ende Jahr

weiter. An dieser Stelle ist es uns ein grosses Anliegen, herzlich Danke zu sagen. Alle Mitarbeiterinnen auf allen Ebenen haben mit aussergewöhnlichem Engagement das grosse Projekt mitgetragen und einen wichtigen Anteil zur erfolgreichen Umsetzung beigetragen. Und dies immer nebst unserem eigentlichen Kerngeschäft, der professionellen und bedarfsgerechten Pflege der Kinder und Jugendlichen.

Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung richtet sich einerseits nach den gesetzlichen und kantonalen Vorgaben, nach den Rückmeldungen aus Kunden- und Mitarbeiterinnenbefragungen, nach besuchten Weiterbildungen und andererseits nach dem Bedarf der Anspruchsgruppen. So zeigte sich in den vergangenen Jahren, dass die Kinderspitexleistungen nicht nur in pädiatrischen, medizinischen Situationen von Bedarf sind, sondern ebenso auch in psychiatrischen Belangen.

Im Einsatzgebiet hat sich rasch herumgesprochen, dass die Kinderspitex Nordwestschweiz in solchen Situationen professionelle Leistungen anbietet. In den letzten Monaten haben insbesondere die Anmeldungen im Bereich von Autismus-Spektrumstörungen zugenommen. Die



bisher gemachten Erfahrungen zeigen deutlich, dass solche Situationen bereits zum Zeitpunkt der Anmeldung anders aufgegleist werden müssen als die medizinischen-pflegerischen Kindersituationen. Damit der Bedarf professionell ermittelt werden kann, musste auch unser Assessmentinstrument entsprechend angepasst und erweitert werden. Nicht zu unterschätzen ist, dass die Pflegeeinsätze für die Mitarbeiterinnen deutlich anders ablaufen. Es ist uns ein grosses Anliegen, dass sich diese während ihrer Arbeit sicher fühlen, sind sie in der Regel doch alleine vor Ort. So fand eine interne Weiterbildung zur Thematik statt, an welcher gezieltes Praxiswissen vermittelt wurde und die Mitarbeiterinnen ihr Fachwissen vertiefen konnten.

Eine positive Entwicklung hinsichtlich der Planung und Vorbereitung der Einsätze zeigt sich darin, dass der Verlaufsbericht nun digital geschrieben wird. So kann sich die Mitarbeiterin nach Möglichkeit bereits vor dem Einsatz über den aktuellen Gesundheitszustand und das Befinden des Kindes einlesen und sich entsprechend vorbereiten. Wir sind überzeugt, dass wir durch die zunehmende Digitalisierung der gesamten Pflegedokumentation in diesem Bereich in Zukunft einen grossen Nutzen haben werden.



Ausgeglichene Erfolgsrechnung

Das Jahr 2017 war kostenintensiv, einerseits durch die vermehrten Kurzeinsätze, andererseits aber auch durch die grossen Anschaffungen. So ist es erfreulich, dass wir dennoch mit einer ausgeglichenen Erfolgsrechnung abschliessen konnten.

Strahlende Kindergesichter

Unser Kerngeschäft bleibt die ambulante medizinische Pflege der Kinder und Jugendlichen. In den letzten 20 Jahren hat die Kinderspitex Nordwestschweiz über zweitausend Kinder zu Hause gepflegt. So wurde ein langjähriges Pflegeeam zum 18. Geburtstag eines jungen Mannes eingeladen, den die Kinderspitex Nordwestschweiz seit seiner Geburt über Jahre hinweg zu Hause pflegte. Dieses Zeichen der Dankbarkeit, dass der junge Erwachsene seine Kindheit trotz schwerer Krankheit zu Hause bei seiner Familie sein durfte, steht stellvertretend für viele andere positive Rückmeldungen.

Die vielen strahlenden Kindergesichter an unserem 20-Jahr-Jubiläums-Kinderfest motivieren uns, auch in Zukunft dieses Angebot zu gewährleisten.

Wir sind gerne für Sie da



Das Geschäftsstellenteam der Kinderspitex Nordwestschweiz

Ihre telefonischen Anliegen nehmen wir gerne während den Bürozeiten von Montag bis Freitag, von 8.00 – 12.00 und von 13.00 – 17.00 Uhr entgegen:
zentrale Telefonnummer 0848 232 232

Gerne dürfen Sie uns auch via E-Mail unter folgender Adresse kontaktieren:
kinderspitex-nordwestschweiz@spitex-hin.ch

Weitere Kontaktdaten finden Sie auf unserer Webseite:
www.spitexkinder.ch

20 Jahre Kinderspitex Nordwestschweiz

Nach 20 Jahren professioneller Kinderspitex-Arbeit, Tausenden von Einsätzen bei so vielen Kindern und ihren Familien, zusammen mit all den oft über lange Jahre bei uns arbeitenden Mitarbeiterinnen, die tagtäglich die Kinder pflegen – was wird da wichtig, um das Jubiläum gebührend zu feiern? Wie konnte es uns gelingen, dem, was uns in all diesen Jahren wichtig war und ist, Ausdruck zu verleihen?

// Text: Regula Buder, Pflegeexpertin, MAS Palliative Care,
Qualitätsverantwortliche und Geschäftsleitung Stv.

// Im Bild: Impressionen vom Kinderfest in Wangen an der Aare





Sehr schnell wussten wir: In unserem Jubiläumsjahr möchten wir etwas für die Kinder und Familien machen. Etwas, das für einen Moment den Alltag, Schmerzen und Krankheit vergessen lässt und Freude und Lachen schenkt. Und wäre da besser geeignet als der Zirkus? Diese wunderbare Welt im und um das Zirkuszelt, die uns alle, ob gross oder klein, verzaubern kann.

Und so kam es, dass wir an jenem Augustmorgen des Jubiläumsfests schon früh auf dem Zirkusareal eingetroffen sind, mit unseren gelben Luftballons und den Plüsch-Eisbären. Zwar alle in unseren gelben Kinderspitex-T-Shirts, aber weit weg von der täglichen Arbeit. Voll beladen mit Preisen für das Angel-Spiel, den Schminkkoffern und selbst voller Aufregung. Die Sonne

strahlte wie auf unserem Logo und das emsige Treiben in der Zirkuswelt hat uns alle sofort mit kribbeliger Vorfreude erfüllt und in seinen magischen Bann gezogen. Und kaum hatten wir unsere Attraktionen und Spiele aufgebaut, trafen auch schon die ersten Familien und Gäste ein.

Unser Gastgeber an diesem wunderbaren Tag war der Zirkus Harlekin, ein professioneller Zirkus, der sich seit vielen Jahren vor allem auch den Kindern verschrieben hat. Bereits im Vorfeld durften wir zusammen mit dem Zirkusdirektor Pedro den Tag gestalten und er hatte uns nicht zu viel versprochen. So waren alle Zirkusmitarbeitenden von Anfang an begeistert von unserer Idee und haben uns in allem tatkräftig unterstützt.

Noch vor dem offiziellen Start unseres Festes haben die ersten Kinder am Glücksrad gedreht und die ersten Fische gefangen. Das Zirkuszelt stand verheissungsvoll bereit und wir alle warteten gespannt auf die erste Vorstellung.

Alle, die an diesem Tag Zeit mit uns im Zirkuszelt verbringen durften, können von dem Wunder erzählen, das sich da abspielte: Kinder, die ihre Sorgen und Schmerzen für einmal vergessen konnten und strahlend dem Geschehen in der Manege folgten. Eltern, die auch noch nach Stunden blieben, da ihre Kinder unbedingt noch die nächste Vorstellung sehen wollten. Und viele Menschen, gross und klein, die sich von der Zirkuswelt berühren und entführen liessen.

Genauso lebhaft war es vor dem Zirkuszelt: Glace schlecken oder Popcorn knabbern, beim Angel-Spiel einen Plüsch-Eisbären fangen oder schwungvoll am Glücksrad drehen und tolle andere Preise gewinnen. Dazwischen all die wunderbar geschminkten Kindergesichter. Eltern, wenn auch erschöpft, so dennoch voller Freude über das Strahlen der Kinder. Unter das bunte Treiben haben sich all die Kinderspitex-Mitarbeiterinnen gemischt, die unermüdlich mithelfen, wo immer es Unterstützung brauchte. Und das alles Hand in Hand mit den Menschen vom Zirkus, als würden wir das schon lange tun.

Auch unsere Botschafterin Sandra Boner war mit ihren beiden Söhnen dabei, und viele haben sich darüber gefreut, die «Wetterfee» aus dem



Fernsehen persönlich begrüßen zu dürfen. Und wie sie selbst so treffend sagte: «Petrus war in Festlaune und schickte uns zum Jubiläum Sonne und Hitze. Mit meinen Kindern durfte ich die grosse Kinderspitex-Familie kennenlernen und fühlte mich sofort herzlich aufgenommen. Beim Kamelreiten, beim Fischen und im Zirkuszelt sah ich so viele zufriedene Gesichter und strahlende Augen – das tat gut.»

Ein letzter Applaus im Zelt, das letzte Schlendern durch die Zirkuswelt, einen gelben Ballon für den Heimweg – überall müde und doch so glückliche Gesichter. Wie reich beschenkt wurden wir alle an diesem Tag. Und es ist uns gelungen, unser Jubiläum genauso zu feiern, wie wir das in unserem Leitgedanken in unserer Arbeit jeden Tag umzusetzen versuchen: Uns leiten die

Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes und die Individualität seiner Familie.

Damit dies gelingen kann, steht für uns als Betrieb genauso jede Mitarbeiterin im Mittelpunkt. Und so durften wir im September auch noch mit diesen feiern. Unsere Mitarbeiterinnen sind das höchste Gut in unserem Betrieb, denn sie sind es, die jeden Tag, auch an Wochenenden, Feiertagen und nachts in die Einsätze gehen. Sie sind es, die in der Organisation und Planung und vor allem auch vor Ort professionelle Pflege leisten und unermüdlich für die Kinder da sind. So konnten wir bei noch warmem Wetter auf einer Terrasse hoch über dem Rhein in Basel auf unsere Zusammenarbeit anstossen. Wenn auch ab und zu noch kurz über Kindersituationen gesprochen wurde und eingehende Notfälle

besprochen werden mussten, so stand an diesem Abend das Feiern im Zentrum. Und für einmal auch das gesellige Beisammensein, fern von all den Arbeitsgeschichten.

Bei einem guten Essen im festlichen Saal durften wir in eine ganz andere Welt eintauchen: Gemeinsam mussten wir das Krimi-Rätsel lösen, das uns zwischen den Speisen schauspielerisch vorgetragen wurde. Schnell zeigte sich, dass unsere Mitarbeiterinnen nicht nur in der Pflege, sondern auch als ehrenamtliche «Detektive» hervorragende Arbeit leisten.

Mit viel Lachen und einem üppigen Dessertbuffet konnten wir diesen Abend abrunden und uns gestärkt auf den Heimweg machen. Gestärkt für all die Herausforderungen, die unser tagtäglicher Alltag mit sich bringt.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an all die Mitarbeiterinnen und Vorstandsmitglieder, die in all den Jahren wertvolle Arbeit für die Kinderspitex geleistet haben.



Maria Vorfreude auf das Kinderspitex-Jubiläumsfest

Aufgrund ihrer Erkrankung ist Maria für ihre eigene Sicherheit auf eine dauernde Überwachung und eine komplexe Diät-Therapie angewiesen. Lesen Sie hier, wie sie dennoch in ihrem Alltag aufblüht und auf ihrem Weg gefördert werden kann.

// Text: Nicole Moser, Pflegefachfrau HF

// Im Bild: Maria mit Pflegefachfrau Nicole Moser und Mami



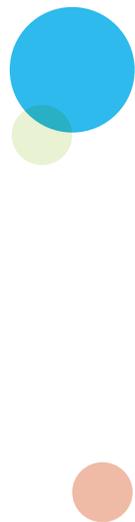
Maria öffnet mir die Tür mit einem strahlenden Lachen. In der Hand hält sie eine gelbe Faltbroschüre. Sie erzählt mir auch gleich, was es damit auf sich hat. Die Kinderspitex feiert dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum und lädt deshalb in den Zirkus Harlekin ein. Maria möchte bis ins Detail erfahren, ob sie dann alle Aufführungen der Artisten anschauen, ihr Gesicht als Prinzessin schminken, Kamel und Pony reiten, Fische angeln oder am Glücksrad drehen darf. Auch wer von ihren Pflegenden vor Ort sein wird, möchte sie wissen. Maria steckt mich mit ihrer Vorfreude an und zusammen malen wir uns aus, wie dieser Tag sein wird und was wir dort alles erleben werden. Auf ihre Frage, wie oft sie noch schlafen muss bis zu diesem tollen Fest, erstellen wir ein Blatt mit allen Daten. Nun kann sie die Tage abhaken und ihre Vorfreude weiterhin genießen.

Wenn ich an meine erste Zeit bei Maria zurück denke, erscheint es mir fast als Wunder, sie nun

so zu erleben. Ihre Zufriedenheit zeugt davon, dass sie trotz Krankheit eine hohe Lebensqualität hat.

Als Maria zweieinhalb Jahre alt war, durfte ich sie und ihre Familie kennenlernen. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie bereits unzählige Untersuchungen über sich ergehen lassen müssen und noch immer gab es keine Diagnose. Sicher war nur, dass sie an einer Epilepsie litt.

Mit drei Monaten begannen die ersten Episoden. Auffallend waren dabei die raschen und unkontrollierbaren Augenbewegungen. Heute weiss man, dass dies bei Marias Erkrankung zu den ersten Anzeichen gehört. Die Ärzte waren ratlos. Keiner hatte eine derartige Symptomatik je gesehen. Mit Medikamenten probierte man den Epilepsieanfällen, welche an Intensität und Anzahl im Verlauf der Jahre stark zunahmen, Herr zu werden. Es wurde jedoch keine Verbesserung erreicht. Mit drei Jahren war Marias



Allgemeinzustand so schlecht, dass sie keine Sekunde mehr ohne Aufsicht sein konnte. Die Anfälle hinderten sie daran, sich altersgerecht zu entwickeln. An Gehen oder freies Sitzen war nicht zu denken. Tagsüber trug sie einen Helm, um sich bei den willkürlich auftretenden Anfällen zu schützen.

Unsere Einsätze bei Maria verlangten in dieser Zeit höchste Aufmerksamkeit und eine ausgeprägte Reaktionsbereitschaft, um Maria bei den myoklonischen Sturzanfällen zu sichern und ihr bei den grossen Anfällen das Notfallmedikament zu verabreichen. Die Mutter war sehr dankbar für unsere Unterstützung und versichert uns noch heute, dass sie diese schwierige Zeit ohne die Hilfe der Kinderspitex nicht geschafft hätte.

Irgendwann war der Punkt erreicht, an dem alle Medikamente und Möglichkeiten ausgeschöpft waren und sich keine Besserung abzeichnete. Mittlerweile war an Schlaf oder einen geregelten Tagesablauf nicht mehr zu denken. Durch Zufall und über eigene Recherchen stiess die Mutter auf die ketogene Diät (s. Erklärung auf Seite 19). Mit einer Buchautorin, welche sich inten-

siv mit der ketogenen Diät auseinander gesetzt hatte, kam es zu einem wertvollen, persönlichen Kontakt und Austausch. Der Spielfilm «So lange es noch Hoffnung gibt» (eine wahre Geschichte über einen epileptischen Jungen, der mit Hilfe der ketogenen Diät wieder gesund wurde) bestärkte die Mutter darin, diesen noch unbekannt Weg mit Maria zu gehen. Wie die Mutter im Film gab auch sie die Hoffnung nicht auf, etwas zu finden, das Maria helfen konnte.

Zwei Wochen vor der stationären Aufnahme im Kinderspital hielt die Mutter Maria fast unentwegt im Arm, da Maria nun dauernd Anfälle hatte und dabei nur noch weinte und jammerte. In der Nacht schrie sie alle 30 Minuten auf und die Mutter sehnte den Tag des Spitalaufenthaltes herbei.

An einem Montag im März 2008 – Maria war mittlerweile fünf Jahre alt – traten sie ins Spital ein und die Diät konnte beginnen. Zwei Tage später, am Mittwochmorgen sass die Mutter wie jeden Tag bereit, um Maria beim Erwachen vor Verletzungen am Bettgitter zu bewahren. Maria öffnete die Augen, lachte und erlebte den ersten Morgen ohne Anfälle. Der Tag verging und die Anfälle blieben aus. Während der restlichen zwei

Wochen im Spital war kein Anzeichen eines Anfalls mehr bemerkbar. Das EEG (Hirnstrommessung) bestätigte, dass Maria keine Auffälligkeiten mehr zeigte. Die ketogene Diät erwies sich als sehr zeitaufwändig und herausfordernd. Im Vergleich zur katastrophalen Situation davor war sie aber ein wahrer Segen.

Die wunderbare Genesung von Maria konnte ihren Lauf nehmen. Maria begann einen Schlafrhythmus aufzubauen. Nach zwei Monaten konnte sie frei stehen und wenige Tage darauf erlebte die Familie die ersten beiden Schritte. Vier Wochen nach Beginn der Diät wurden alle Epilepsiemedikamente für immer abgesetzt. Es begann ein völlig neuer Lebensabschnitt.

Die Pflege und Bedürfnisse von Maria veränderten sich und somit auch unsere Einsätze. Wir lernten von der Mutter den Umgang mit der ketogenen Diät, förderten Maria in allen Bereichen, freuten uns mit ihr über alle Fähigkeiten, die sie neu entwickelte und erlebten Maria als Frohnatur.

Im Alter von sieben Jahren und acht Monaten erhielt sie endlich die lang ersehnte Diagnose.

Maria leidet an einem Glucosetransporter-(GLUT 1)-Defekt. Er führt dazu, dass die Glucose nicht ins Gehirn eingebaut werden kann und damit den ganzen Stoffwechsel und die Gehirnfunktion stört. Bei dieser Erkrankung ist die ketogene Diät derzeit die einzige wirksame Therapie. Maria wird die Diät nicht, wie der Junge im Film, eines Tages absetzen können. Aber bis jetzt verträgt der Körper die grossen Fettmengen gut und zeigt bei den regelmässigen Untersuchungen keinerlei Nebenwirkungen.

In den folgenden fünf Jahren sah man keine Unregelmässigkeiten mehr im EEG. Zum jetzigen Zeitpunkt spricht man von Anfallsbereitschaft, das heisst, dass auf dem EEG zwar Auffälligkeiten entdeckt wurden, diese jedoch klinisch von aussen nicht sichtbar sind. Aufmerksamkeit und Überwachung unsererseits sind gefordert. Maria merkt von alledem jedoch nichts und entwickelt sich täglich weiter.

Mittlerweile wird Maria schon seit über zwölf Jahren von der Kinderspitex Nordwestschweiz in der Pflege begleitet. Derzeit befindet sie sich in der Pubertät, möchte sich ablösen und selbstständig werden. Daher ist es wichtig, ihre Bedürfnisse



ins Zentrum zu stellen, ihr Raum zu geben und ihre Ressourcen zu stärken. So ist es nicht immer einfach, einen Einsatz zu gestalten, der fördert, jedoch nicht überfordert, sie mitbestimmen lässt und dabei doch die pflegerischen Massnahmen spielerisch miteinbezieht.

Es gibt auch Situationen, in denen Maria keine Lust auf Förderung hat und lieber zuerst nach draussen gehen möchte oder bei der Menüauswahl mitbestimmen will, um nicht einfach das Vorgesetzte essen zu müssen. Daher ist es wichtig, die Förderziele regelmässig zu evaluieren und anzupassen. Das geschieht in Absprache mit der Mutter und der Schule, damit wir alle am gleichen Strang ziehen und Maria da abholen, wo sie gerade steht.

Vieles konnte Maria erlernen, jedoch ist ihr Entwicklungsstand nicht mit demjenigen von Gleichaltrigen vergleichbar. Deshalb besucht sie das Therapie Schulzentrum in Münchenstein, wo sie neben der schulischen Förderung auch therapeutisch betreut wird. Maria erhält in der Schule Logopädie, Physio- und Ergotherapie. Die Lehrpersonen übernehmen zudem die Überwachung der ketogenen Diät. Dies entlastet die Mutter, die Maria zu vielen zusätzlichen Terminen begleiten

muss. Etwas, was bei chronisch kranken Kindern zum Alltag gehört.

Durch ihre Ataxie und die Folgen der nicht medikamentös einstellbaren Epilepsie ist Maria weiterhin auf viel Unterstützung ihrer Mutter, der grossen Schwester und der Kinderspitex angewiesen. Sie muss beaufsichtigt werden, da noch immer eine Anfallsbereitschaft besteht. Somit ist die Mutter weiterhin gefordert, rund um die Uhr für ihre Tochter da zu sein, in regelmässigen Abständen die Nahrungsmittelmengen in den Kochrezepten, abgestimmt auf das Körpergewicht von Maria, neu zu berechnen, frisch zu kochen, alles aufs Gramm abzuwägen, regelmässig die Blutwerte zu messen und vieles mehr.

Der dichte Alltag lässt kaum Zeit um durchzuatmen. Daher sind die Einsätze durch die Kinderspitex für die Mutter sehr wertvoll und unverzichtbar. Sie erlauben ihr, die Verantwortung für eine Weile abzugeben, sich Zeit für das Geschwisterkind zu nehmen, Büroarbeiten und alles, was so in einem Haushalt anfällt, zu erledigen und Kraft zu tanken, um weiter zu machen.

Wenn ich bei Maria im Einsatz bin, versuche ich, ihre Förderung mit Spass und Freude zu verbind-

den. Zum Beispiel kann sie auf einem Spaziergang bei den Autoschildern die Zahlen benennen, auf einer Mauer die Balance trainieren und auf der Kirchenglocke die Zeit ablesen. Somit ist der wichtige Aspekt der körperlichen Bewegung abgedeckt. Dies ist eine tragende Komponente der ketogenen Diät, um den Ablagerungen im Körper entgegenzuwirken und diese möglichst zu vermeiden. Gleichzeitig kann ich während dieser Überwachung einen Teil der Wiederholungen vom Schulstoff integrieren. Maria hilft auch ab und zu mit, ihre Menüs zuzubereiten.

So kann sie ihre feinmotorischen Fähigkeiten schulen und sich mit ihrer Diät auseinandersetzen, welche ein Teil ihres Lebens ist und bleiben wird. Dabei sind ermutigende und lobende Worte essenziell, um die Motivation hoch zu halten und somit Marias Selbständigkeit zu fördern.

Für mich als langjährige Mitarbeiterin ist es eine Freude und eine Genugtuung, über so viele Jahre in der Bezugspflege eine Familie begleiten zu dürfen. Meine vielfältigen Aufgaben bestehen neben der medizinischen Pflege darin, der Familie beratend zur Seite zu stehen, in stürmischen Zeiten zu unterstützen, lustige Situationen zu teilen, ein offenes Ohr für Anliegen und Fragen zu haben,

zu begleiten und Maria zu fördern. Schön, dass ich Maria weiterhin auf ihrem Weg betreuen darf!

Der grosse Tag ist gekommen! Von weitem sehe ich Maria neben ihrer Mutter im Zirkuszelt sitzen. Auf ihrem Gesicht ist wieder das strahlende Lachen. Ja, genau so hat sie es sich vorgestellt. Es ist ein Tag, von welchem mir insbesondere die glücklichen Kinderaugen, die dankbaren Eltern und das engagierte Kinderspitex-Team immer in Erinnerung bleiben werden.

Was ist die ketogene Diät?

Bei der ketogenen Diät bezieht der Körper seinen Energiebedarf nicht aus den Kohlenhydraten, sondern aus dem Nahrungsfett. Dabei wandelt die Leber das Fett in Ketone um und bildet so eine alternative Energiequelle für das Gehirn. Der ähnliche Effekt geschieht beim Fasten bzw. Hungern (Umbau der Fettreserven).

Wichtig: Diese Diät muss ärztlich überwacht werden, vor jeder Mahlzeit werden die Blutwerte gemessen (5 x täglich), das Verhältnis 4:1 (80% Fette zu 20% Proteine / Kohlenhydrate) muss strengstens eingehalten werden, um die Ketose im Körper aufrechterhalten zu können.

Leonie

Auf dem Weg zur jungen Erwachsenen

Es begann alles ganz normal, bis die Eltern von Leonie sich mit einer Diagnose konfrontiert sahen, die ihr Leben komplett veränderte. Hier erzählen sie, wie sie damit umgegangen sind, was ihnen geholfen hat und sie machen anderen Eltern Mut auf ihrem Weg.

// Text: Daniela Burkhalter, Pflegefachfrau HF, und Mami von Leonie
// Im Bild: Leonie mit Pflegefachfrau Daniela Burkhalter und Mami

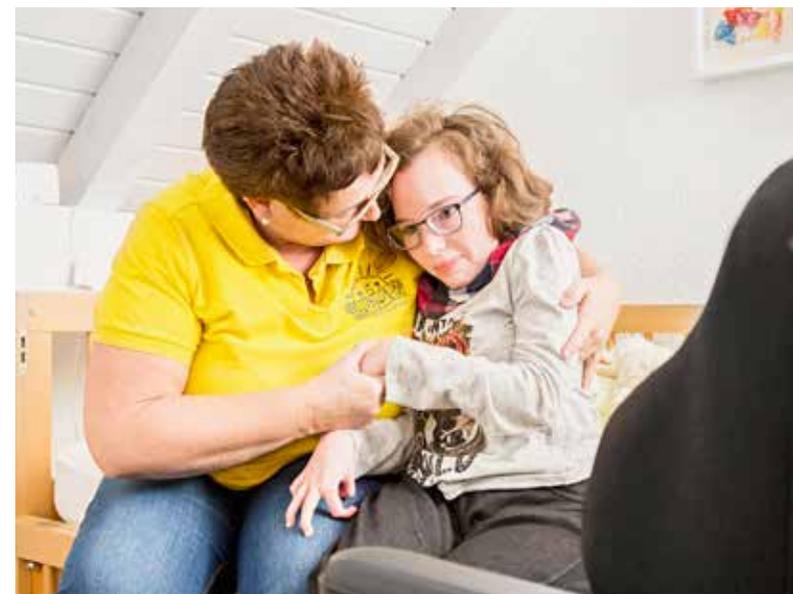


Kinderspitex:

Am 18. April 1998 kam Leonie als gesundes Baby zur Welt. In den ersten Monaten entwickelte sie sich normal und es fielen keine Besonderheiten auf. Mit neun Monaten jedoch konnte Leonie weder frei sitzen noch kriechen. Erste Untersuchungen im Kinderspital Aarau wurden durchgeführt. Später erfuhren die Eltern, dass ihre Tochter unter dem Rett-Syndrom, einer tiefgreifenden Entwicklungsstörung, leidet.

Die Mutter:

Bis zu jenem Tag im September 2000 hofften wir immer, dass es eine Lösung gibt, welche unserer Tochter helfen könnte, oder eine Diagnose, welche nicht so gravierende Folgen hätte. Aber die Diagnose Rett-Syndrom war endgültig und wir mussten uns damit auseinandersetzen und versuchen, unser Leben anzupassen. Wir nahmen Kontakt auf mit anderen betroffenen Eltern. Dies war anfangs sehr schwer für uns,



aber es half uns auch sehr, zu sehen und zu hören, wie andere Eltern damit umgehen. Daraus entstanden mit der Zeit sehr schöne Freundschaften.

Leonie wurde bis zum Zeitpunkt der Skoliose-Operation von ihrer Mutter gepflegt und betreut. Erst danach kam es zu den ersten Kinderspitex-Einsätzen.

Die Mutter:

Im Oktober 2010 musste Leonie ihre starke Skoliose im Kinderspital Basel operieren lassen. Bis dahin hatte sie jahrelang ein Korsett tragen müssen, welches aber die fortschreitende Verkrümmung der Wirbelsäule nicht verhindern konnte. Im Kinderspital Basel wurde ich erstmals auf die Kinderspitex Nordwestschweiz aufmerksam gemacht. Das Pflegepersonal nahm den ersten Kontakt mit der Kinderspitex auf. Nach drei Wochen Spitalaufenthalt wurde unsere Tochter entlassen. Ich fühlte mich sicherer, eine erfahrene Pflegefachfrau zu Hause an meiner Seite zu wissen. Denn es war eine schwierige acht-stündige Operation gewesen, welche Leonie über sich ergehen lassen musste. Bis die lange

Narbe an ihrem Rücken verheilt war, bestand das Risiko einer Infektion. Nach der Operation musste Leonie ein Korsett als Schutz tragen. Ich war froh, in der Pflege Unterstützung zu haben und eine professionelle Beratung beanspruchen zu können. Seither kommt die Kinderspitex regelmässig und unterstützt uns.

Kinderspitex:

Seit November 2010 begleiten und unterstützen wir von der Kinderspitex Leonie und ihre Familie. Wir helfen Leonie, sich am Morgen für den Tag bereit zu machen. Leonie hat eine Magensonde. Flüssigkeit und Medikamente werden über die Sonde verabreicht. Leonie mag nicht trinken. Ohne die Sonde würde sie viel zu wenig Flüssigkeit zu sich nehmen. Die Mahlzeiten werden Leonie zerkleinert eingegeben. Dies benötigt viel Zeit. Doch Leonie braucht diese Zeit, damit sie die für sie angemessene Menge Nahrung bekommt.

Dann wird sie vom Taxi abgeholt, welches Leonie in die Tagesstätte fährt. Leonie ist in allen Bereichen der täglichen Aktivitäten auf Hilfe und Pflege von Dritten angewiesen.



Im April 2018 wurde Leonie zwanzig Jahre alt. Es wird sich im Leben von ihr und ihrer Familie einiges ändern. Der Wechsel vom Kinderarzt zum Hausarzt steht bevor, analog dem Wechsel vom Kinderspital Aarau zum Kantonsspital Olten, welcher bereits vor zwei Jahren vollzogen wurde. Die Ablösung von der Kinderspitex durch die Gemeindespitex wird folglich der nächste Schritt als junge Erwachsene sein.

In dieser langen Zeit unserer Pflege ist ein grosses Vertrauensverhältnis entstanden. Leonie hat uns mit ihrem Lachen immer wieder aufs Neue verzaubert, und uns immer sehr deutlich gezeigt, ob es ihr gut geht. Wenn man Leonie in das lachende Gesicht schaut, scheint die Sonne, und durch dieses Lachen hat sie uns in der Pflege viele kleine schöne Momente geschenkt.

Den Eltern von Leonie war es immer sehr wichtig, dass Leonie auch Kontakt ausserhalb der Familie haben kann. Auf Anraten der damaligen Früherzieherin wurde der erste Entlastungsaufenthalt im Jahr 2001 im Solothurnischen

Zentrum Oberwald in Biberist (SO) organisiert. Später wechselte Leonie ins Sonderschulheim Blumenhaus in Kyburg-Buchegg. Leonie verbrachte dort zweimal im Jahr Ferien und auch zwischendurch ein Wochenende.

So konnten die Eltern auch mal mit den beiden älteren Geschwistern Zeit verbringen, sich ganz intensiv um diese kümmern und etwas gemeinsam unternehmen. Mit einem Kind im Rollstuhl ist leider nicht jeder Ausflug realisierbar oder mit einem grossen zusätzlichen Aufwand und Kraftakt verbunden.

Die Mutter:

Im Jahr 2008 wurde von zwei engagierten Müttern der Verein Trittbrett in Aarau gegründet. Einmal im Monat, jeweils samstags, findet ein Trittbrett-Tag statt. Die Daten werden bei Jahresbeginn für das ganze Jahr festgelegt. Das Trittbrett bietet behinderten Kindern Freizeitangebote wie Basteln, Spaziergänge, auch Ausflüge in den Zoo, Papiorama etc. Es wurden sogar kleine Sommerlager organisiert. Diese Tage wurden,

je nach Gesundheitszustand und Verfassung von Leonie, gerne genutzt. Dies ermöglichte uns Eltern, ein paar Stunden für uns zu haben. Läden, zusammen einen Kaffee trinken oder ein gemeinsames Mittagessen – dies haben wir sehr genossen und konnten wieder kurz Kraft tanken. Was für andere normal und spontan möglich ist, muss von uns lange im Voraus geplant und organisiert werden. Leider ist Leonie mit achtzehn Jahren auch hier herausgewachsen.

Mit dem neuen Lebensabschnitt änderte sich sehr viel. Der Austritt aus der Heilpädagogischen Schule resp. der Eintritt in die Tagesstätte Schärenmatte wurden vollzogen. Dies war für uns Eltern ein grosser Schritt und eine echte Umstellung. Auch die ganzen administrativen Belange kamen auf uns zu. Hier wurden wir von der proinfimis beraten und unterstützt. Nun folgt der Wechsel von der Kinderspitex zur Gemeindespitex. Dies wird sicher auch einige Veränderungen mit sich bringen, da die Gemeindespitex anders aufgebaut und organisiert ist.

Kinderspitex:

Wir wünschen Leonie einen guten Start in ihrem neuen Lebensabschnitt, ich persönlich werde ihr Lachen, das sie mir jedes Mal zur Begrüssung geschenkt hat, vermissen.



Mena

Ein kleiner Wirbelwind und Sonnenschein verbreitet viel Freude

Die Familie als Ganzes sehen und gleichzeitig das Kind als den Mittelpunkt wahrnehmen. Gezielte Pflege zu leisten und immer den Fokus auf der Befähigung der Familie zu haben. Und die Freude daran, mit Kindern und deren Familien zu arbeiten. Das ist familienzentrierte Pflege für uns. Und es ist immer ein gemeinsames Unterwegs-Sein.

// Text: Theres Zaugg, Pflegefachfrau HF und DAS Pädiatrische Pflege
// Im Bild: Mena mit Pflegefachfrau Theres Zaugg und Mami



Hoffnung, Liebe, Geborgenheit, Vertrauen und ein «Hämpfeli» Glück, das sollten alle Menschen haben.

Ich erzähle hier die Geschichte von Mena und ihrer Familie aus meiner Perspektive als Pflegefachfrau. Eine Familie, die mir von Anfang an ans Herz gewachsen ist. Dazu gehören Mena, ihr älterer Bruder Jonah und ihre Eltern.

Mena ist das zweitgeborene Kind der Familie. Die Schwangerschaft verlief problemlos. Die Freude war gross, als Mena nach einem geplanten Kaiserschnitt termingerecht am Mittag des 29. Oktober 2015 das Licht der Welt erblickte. Mit einem Gewicht von 2505 Gramm. Schon bei der Geburt war Mena ein hübsches, wunderschönes Mädchen – eine kleine Prinzessin, zart, blass, mit dunklen Haaren.

Die Ruhe nach der Geburt und das Geniessen als kleine Familie waren aber nur von kurzer Dauer. Die Sauerstoffsättigung des Säuglings

war zu tief, so dass Mena nach kurzem Aufenthalt in der Klinik Villa am Park in Rothrist bereits am Abend ins Kinderspital Aarau verlegt werden musste. Die Mama blieb unterdessen in der Klinik in Rothrist zurück. Man wollte ja nur kurz abklären, was die Ursache für die tiefen Werte sein könnte. Am darauffolgenden Morgen kam dann das aufschlussreiche Telefonat vom Kinderspital Aarau. Den Eltern wurde mitgeteilt, dass Mena einen schweren Herzfehler habe und sofort mit der Rega ins Kinderspital nach Zürich geflogen werden müsse. Mena wurde intubiert. Die bevorstehende Herzoperation sollte hinausgezögert werden, damit Mena noch etwas an Gewicht zulegen konnte. Nach zwei Wochen hatte Mena Blut im Stuhl, weitere Komplikationen wurden befürchtet und von da an musste Mena künstlich ernährt werden. Die erste Herzoperation erfolgte.

Nach sieben Wochen im Kinderspital konnte Mena kurz vor Weihnachten endlich das erste Mal nach Hause. Es war das schönste Weih-

nachtsgeschenk für alle, endlich als ganze Familie gemeinsam zu Hause zu sein.

Und noch vor Weihnachten kam es zum ersten Einsatz der Kinderspitex. Es ging um Unterstützung bei der Medikamentengabe, Beratung und Begleitung der Familie in dieser Situation und der regelmässigen Kurzüberwachung und Einschätzung des Zustandes von Mena. Sie durfte so viel trinken, wie sie aus eigener Kraft schaffte.

Leider war dieser erste Aufenthalt zu Hause nur von kurzer Dauer. Schon nach vier Wochen war Mena wieder im Kinderspital in Zürich. Dies, weil ihr Sauerstoffgehalt im Blut erneut zu tief war und Mena zu wenig Flüssigkeit und Nahrung zu sich genommen hatte. Im Kinderspital erkrankte Mena auch noch an der Grippe und an Rota-Viren. Dies schwächte sie sehr stark und es dauerte fast drei Wochen, bis Mena wieder nach Hause konnte. Dieses Mal mit einer Magensonde, damit die Nahrungsaufnahme und die Medikamenteneinnahme gewährleistet



werden konnten. Dies führte mitunter durch den Reiz der Sonde zu mehr Erbrechen. Ihr eine neue Magensonde zu stecken, war eine Kunst und bedeutete auch für uns Pflegefachfrauen und die Eltern eine grosse Herausforderung. Doch auch diese Fertigkeit erlernten die Eltern und konnten mit der Zeit den Sondenwechsel selbstständig ausführen.

Auch dies ist ein wichtiger Anteil familienzentrierter Pflege. Es geht darum, die Familie und die Eltern zu befähigen und ihnen damit grösstmögliche Selbstständigkeit im Umgang mit der Erkrankung ihres Kindes mit auf den Weg zu geben.

Im Mai 2016 stand eine weitere Herzoperation an, da die Lungenarterie noch nicht genügend gewachsen war. Ein grösserer Shunt, der einen guten Durchgang ermöglicht, wurde eingelegt. Dabei wurde leider der Zwerchfellnerv verletzt, was für Mena Komplikationen und einen vierwöchigen Spitalaufenthalt zur Folge hatte. Durch das Erlebte war Mena im Vergleich zu Gleichaltrigen in der Bewegung deutlich im

Rückstand. Mena hatte zweimal wöchentlich Physiotherapie und einmal Logopädie, um den Umgang mit dem Essen zu erlernen. Durch das viele Intubieren hatte Mena gar keine Lust mehr, selber zu essen.

Im August 2016 hatte Mena erneut eine Herzkontrolle. Die Lungenarterie war immer noch zu klein für eine Korrektur-Operation. Im September entschieden sich die Eltern, Mena eine Magensonde direkt in den Bauch (PEG-Sonde) legen zu lassen. Das war eine sehr gute Entscheidung, das Sondieren verlief sehr gut und die Verträglichkeit der Nahrung war viel besser.

Im Frühjahr 2017 hatte Mena erneute Infekte und war mehrere Tage im Kinderspital. Es stand wieder eine Herzkontrolle an. Die Lungenarterien waren zwar etwas gewachsen, aber dennoch nicht genügend gross.

Seither ist Mena zu Hause und kann am normalen Familienleben teilhaben. Sie fängt an, selber zu essen und hat richtig Spass dabei. Sie



macht grosse Fortschritte zur Freude aller und seit September 2017 läuft sie selbstständig. Zum ersten Mal konnte die Familie gemeinsame Ferien geniessen.

Mena ist ein richtiger Wirbelwind und ein aufgewecktes Mädchen. Sie ist ein Sonnenschein, immer am Lachen und sie verbreitet viel Freude. Trotz ihren vielen Operationen ist Mena ein sehr aufgeschlossenes Kind. Sie ist ein «Herzchen-Kind» mit ganz viel Liebe, Glück, Wärme und grossem Charme.

Mena, es macht mir richtig viel Freude und Spass, eine von deinen Kispexfrauen zu sein. Es ist schön, dich und deine Familie zu kennen und zu sehen, welche grossartigen Fortschritte du machst.

Die Kinderspitex baut auf die familienzentrierte Pflege und den damit verbundenen systemischen Ansatz auf. Sie richtet sich an das Kind, die pflegenden Angehörigen und an die ganze Familie im Umfeld des Kindes. Der Beziehungsaufbau zwischen Pflegenden, Kind und Angehörigen ist nicht ein zufälliges Geschehen, sondern die erste zielgerechte pflegerische Handlung. Eine gelungene Beziehung ist eine gute Basis für eine wirkungsvolle Pflege und das gegenseitige Vertrauen.

Es geht also darum, die Familien in ihrer Individualität wahrzunehmen und einzuschätzen, welcher Bedarf gegeben ist, entsprechende Interventionen einzuleiten und dann, wenn es unseren Einsatz nicht mehr braucht, die Familie in ihre Selbstständigkeit zu entlassen. Die vertrauensvolle Bezugspflege ermöglicht nicht nur eine gute Beratung und Unterstützung in schwierigen Momenten, sie lässt auch ein gezieltes Befähigen des Systems zu.

Kontrollstelle Verein Kinderspitex Nordwestschweiz

Revisionsstelle Verein Kinderspitex Nordwestschweiz
Moritz Jäggi, Birnenweg 4, 5034 Suhr
Stefan Jäggi, Hintere Bahnhofstrasse 5, 5000 Aarau

An die Generalversammlung des
Vereins Kinderspitex Nordwestschweiz
Herr Dieter Haldemann
Neumattstrasse 3
5236 Remigen

Bericht der Revisionsstelle an die Generalversammlung des
Vereins Kinderspitex Nordwestschweiz, 5000 Aarau

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung mit einer Bilanzsumme von CHF 1'457'880.84 und einem Gewinn von CHF 35'006.30 des Vereins Kinderspitex Nordwestschweiz, Aarau, für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach anerkannten Grundsätzen, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Aarau, 23. März 2018

Die Revisoren:



Moritz Jäggi



Stefan Jäggi

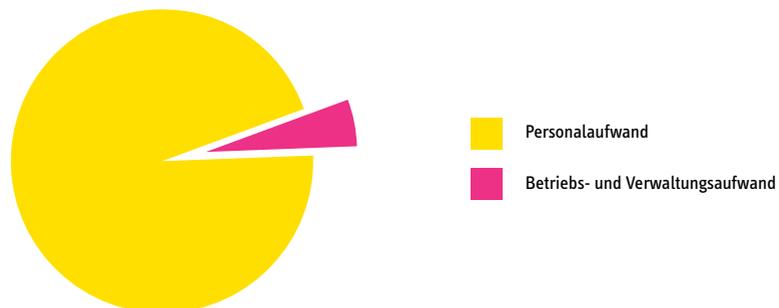
Bilanz per 31.12.2017

Aktiven	2017	2016
Umlaufvermögen		
Post	38 236.44	34 778.39
Bank	513 352.95	638 885.85
Debitoren	831 976.60	693 114.15
Transitorische Aktiven	5 947.30	7 292.70
Total Umlaufvermögen	1 389 513.29	1 374 071.09
Anlagevermögen		
EDV-Anlage	0.00	0.00
Arbeitsgeräte	34 068.40	0.00
Spitexprogramm	34 299.15	0.00
Total Anlagevermögen	68 367.55	0.00
Total Aktiven	1 457 880.84	1 374 071.09

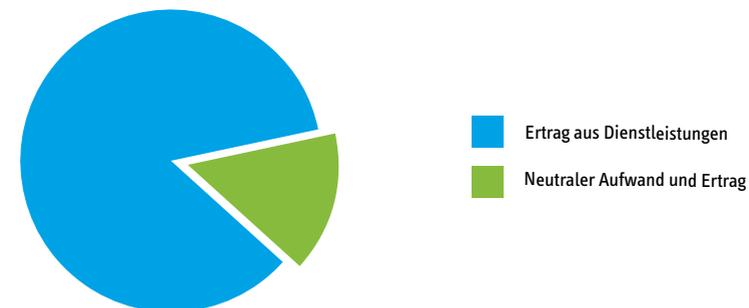
Passiven	2017	2016
Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	423 427.25	323 492.35
Transitorische Passiven	14 394.70	13 873.50
Rückst. Anschaffungen	6 353.40	17 656.05
Rückst. Finanzierungsüberbr.	903 000.00	903 000.00
Rückst. 20-Jahr-Jubiläum	0.00	37 000.00
Rückst. zweckgeb. Spende	0.00	3 350.00
Total Fremdkapital	1 347 175.35	1 298 371.90
Eigenkapital		
Eigenkapital	110 705.49	75 699.19
Total Eigenkapital	110 705.49	75 699.19
Total Passiven	1 457 880.84	1 374 071.09

Erfolgsrechnung 2017

Aufwand	2017		2016	
Personal				
Löhne	3 595 491.25	74.5 %	3 093 345.50	74.7 %
Spesen	391 380.70	8.1 %	341 648.80	8.2 %
Versicherungen	493 283.15	10.3 %	409 974.95	9.9 %
übrig. Personalaufwand	83 137.35	1.6 %	102 232.05	2.4 %
Spesenentschädigung Vorstand	6 548.10	0.1 %	6 400.00	0.1 %
Weiterbildung	14 604.30	0.3 %	28 937.20	0.7 %
Pflegematerial, Pflegemobilien	1 792.75	0.1 %	959.45	0.1 %
Total	4 586 237.60	95 %	3 983 497.95	96.1 %
Betriebs- und Verwaltungsaufwand				
Büromaterial, Porti, Telefon	54 284.93	1.1 %	47 074.37	1.1 %
Unterhalt EDV	62 843.60	1.3 %	29 458.40	0.7 %
Zinsaufwand	0.00	0.0 %	0.00	0.0 %
Werbung	28 366.50	0.6 %	21 160.45	0.5 %
Sachversicherungen	6 426.65	0.1 %	7 727.80	0.2 %
übrig. Betriebsaufwand	25 454.20	0.6 %	36 677.85	0.9 %
Geschäftslokaltäten	17 700.00	0.4 %	15 600.00	0.4 %
Debitorverluste	8 853.40	0.2 %	5 988.30	0.1 %
Abschreibungen	34 183.85	0.7 %	0.00	0.0 %
Total	238 113.13	5.0 %	163 687.17	3.9 %
Total Aufwand	4 824 350.73	100 %	4 147 185.12	100 %

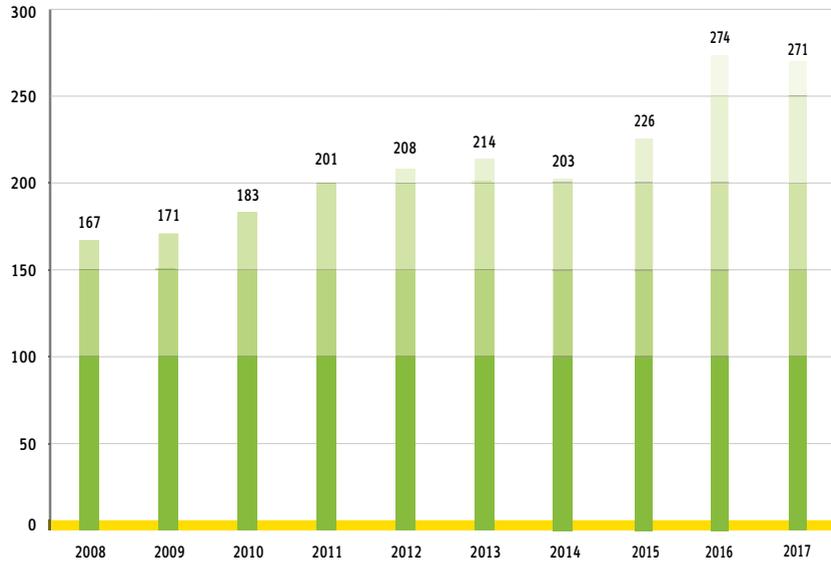


Ertrag	2017		2016	
Dienstleistungen				
Ertrag aus Dienstleistungen	4 111 041.25	84.6 %	3 781 661.30	90.9 %
übrig. Betriebsertrag, Zins	4 674.25	0.1 %	4 051.15	0.1 %
Pflegematerial, Pflegemobilien	0.00	0.0 %	0.00	0.0 %
Total	4 115 715.50	84.7 %	3 785 712.45	91.0 %
Erfolgsrechnung 1	-708 635.23		-361 472.67	
Neutraler Aufwand und Ertrag				
Neutraler Aufwand	-210.00	-0.0 %	-210 000.00	-5.0 %
Neutraler Ertrag	3 211.70	0.1 %	0.00	0.0 %
Mitglieder, Gönner	8 180.00	0.2 %	8 760.00	0.2 %
Spenden	413 333.70	8.5 %	385 276.36	9.3 %
Gemeindebeiträge	319 126.13	6.5 %	189 743.22	4.6 %
Total	743 641.53	15.3 %	373 779.58	9.0 %
Total	4 859 357.03	100 %	4 159 492.03	100 %
Erfolgsrechnung 2	35 006.30		12 306.91	

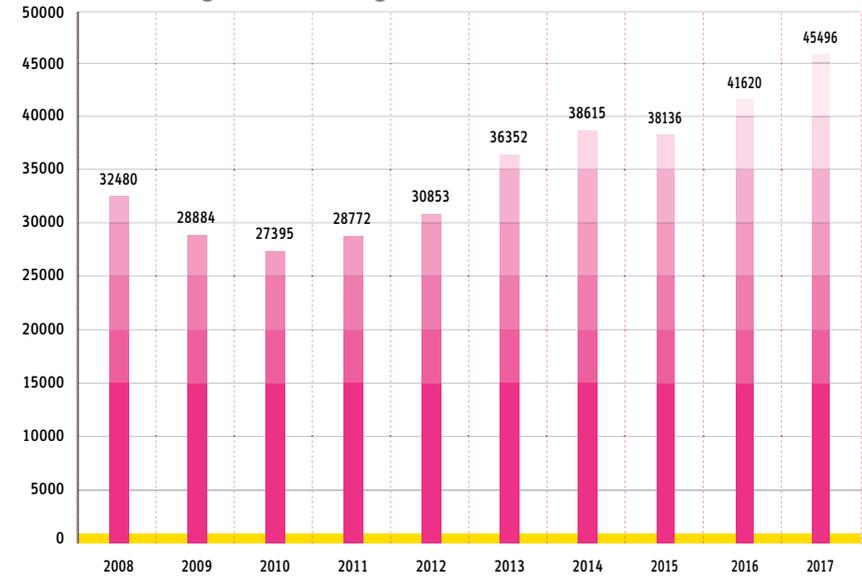


Kinderspitem in Zahlen

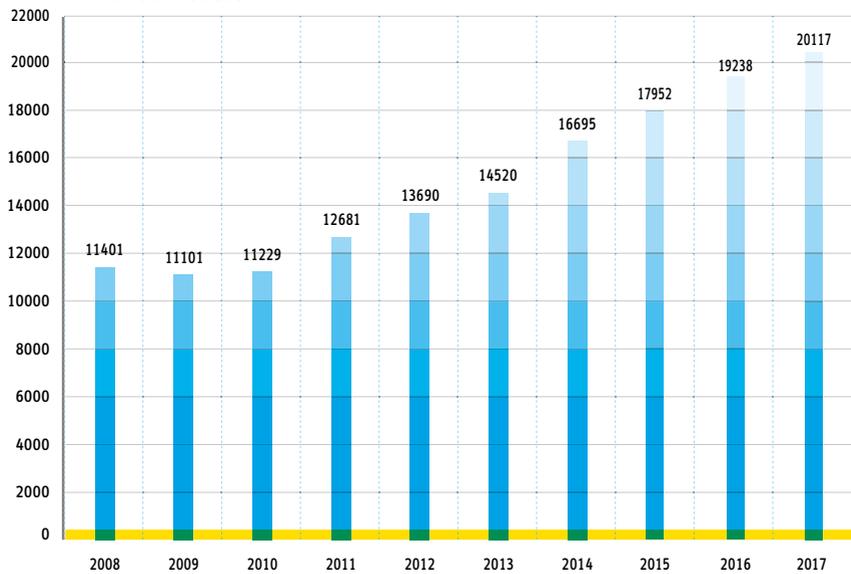
Anzahl der gepflegten Kinder



Anzahl der geleisteten Pflegestunden



Anzahl Einsätze



Spenden – weit mehr als Geld



Jahr für Jahr dürfen wir auf die Wertschätzung und Solidarität unserer treuen Spender zählen. Bei uns ist jeder Beitrag, ob gross oder klein, willkommen.

Mit den Spendengeldern werden ausschliesslich unsere laufenden Projekte unterstützt, sie kommen so vollumfänglich den Kindern und Jugendlichen zugute.

Gerne stellen wir Ihnen nachfolgend zwei Organisationen vor, die uns 2017 unterstützt haben.

// Coni Blunier, Administration

Wiederkehrende Spende des gemeinnützigen Frauenvereins Rheinfelden

Der gemeinnützige Frauenverein Rheinfelden (GFV) ist eine traditionelle Institution mit über 400 Mitgliedern. Die Frauen arbeiten ehrenamtlich und agieren, wo Not und Mangel herrscht. Die grössten Aufgaben des GFV sind der Mahlzeitendienst, das Tischlein deck dich, die Brockenstube und der Blutspendedienst.

Wir durften in den letzten Jahren jeweils eine sehr grosszügige Spende des gemeinnützigen Frauenvereins entgegennehmen. Wir haben uns bei Frau Marianne Frei, Präsidentin des GFV, über die Beweggründe dieser tollen Unterstützung informiert. Ihr Feedback dazu:

Am Openair Kino im Jahr 2012 haben unter anderem Frauen des gemeinnützigen Frauenvereins unter dem Motto «Geniessen für einen

guten Zweck» serviert. Das gesamte Trinkgeld sowie zwei namhafte Spenden des GFV und des Vereins Openair Kino Rheinfelden sind der Kinderspitex Nordwestschweiz gespendet worden. Die Tätigkeiten der Kinderspitex beeindrucken den gemeinnützigen Frauenverein sehr und aus diesem Grund ist der Verein in den letzten Jahren in die Gewinnverteilung aufgenommen worden.

Herzlichen Dank für diese tolle Rückmeldung. Wir wünschen dem Vorstand und den Mitgliedern des gemeinnützigen Frauenvereins weiterhin so viel Engagement und Motivation bei ihren Arbeiten.

// Nadine Leuenberger, Administration

Fair-play-Spendenaktion

Der Schiedsrichter-Verband Region Solothurn ist ein Teilverband des Schweizerischen Schiedsrichter-Verbandes. Im Regionalverband Solothurn sind etwa 220 Aktivschiedsrichter und 120 Veteranen (das sind ehemalige Schiedsrichter mit mindestens zehn Jahren Schiedsrichter-Tätigkeit) zusammengeschlossen.

Organisiert werden gesellige Anlässe, wie Jass- oder Bowling-Abende, Wanderungen etc. Im Weiteren haben die Schiedsrichter in zwei Trainingsgruppen die Möglichkeit, miteinander zu trainieren. Örtlich finden diese in Bannwil und Zuchwil statt. Wichtig ist auch der Austausch mit der Schiedsrichter-Kommission des Solothurner Fussballverbandes (SOFV). Diese Kommission ist für die Spielaufgebote und die Schiedsrichterausbildung verantwortlich.



Jedes Jahr im Herbst spenden die Solothurner Fussball-Schiedsrichter einen Teil ihrer Entschädigung freiwillig für eine soziale Institution. Dieses Mal fiel die Wahl auf die Kinderspitex Nordwestschweiz. Mitte Dezember konnte der Präsident des Schweizerischen Schiedsrichter-Verbandes der Region Solothurn (SSV), Thomas Rötheli, der Kinderspitex Nordwestschweiz einen Scheck von 2222 Franken übergeben.

// Stephan Dünner, Schiedsrichter-Verband Region Solothurn

// Im Bild: SSV-Präsident Thomas Rötheli und Lucia Vogt, Geschäftsleitung Kinderspitex Nordwestschweiz

Spenden 2017

Im Namen aller Kinder und ihren Angehörigen danken wir herzlich für Ihre wertvolle Unterstützung. Mit Ihrer Spende können wir kranke und behinderte Kinder zu Hause in ihrem gewohnten Umfeld pflegen und begleiten. Für einen grossen Teil der Leistungen der Kinderspitex Nordwestschweiz kommen die üblichen Kostenträger wie Krankenkassen, Invalidenversicherungen und Gemeinden auf. Wir sind auf alle Spenden angewiesen und für jeden Beitrag sehr dankbar.

Spenden CHF 200 bis CHF 500 | Berger Patricia und Hoheisel Frank, Nussbaumen; Baeriswyl Sabine, Muri; St. Nikolausgesellschaft Wangen b. Olten; Römisch-Katholisches Pfarramt Zeiningen; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Thal Balsthal; Brockenstube Trimbach; Stern-Quilters Birsfelden; Hürzeler Käthy, Däniken; Trachtenvereinigung Neuendorf; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Niederamt Schönenwerd; Familien Häfeli und Utiger, Hindelbank; Katholischer Kirchenchor Oensingen; Familie Meier, Untersiggenthal; Frauenverein Lohn-Ammannsegg; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Zuzgen; Römisch-Katholisches Pfarramt Solothurn; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Egerkingen; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Seon; Familie Oezden, Hornussen; Zbinden Monette, Baden; Di Fazio Giuseppe, Lupfig; Scherer Mario, Basel; Zehnder Norbert, Untersiggenthal; Familie Recher, Ziefen; Rotary Club Olten West; Römisch-Katholisches Pfarramt Lommiswil; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Oftringen; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Bad-Zurzach; Römisch-Katholisches Pfarramt Aarau; Bucher Heinrich, Zofingen; Plüss Martin, Frick; Familie Kaiser, Rheinfelden; Familie Umbricht; Frauenverein Binningen; Bürgergemeinde Luterbach; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Oensingen-Kestenholz; Familie Koch-Burri, Wallbach; Römisch-Katholisches Pfarramt Oberbuchsitzen; Frauenverein Magden; Yoga-Zentrum Bremgarten; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Laupersdorf; Mohadjredoust Anuschko, Gipf-Oberfrick; Römisch-Katholisches Pfarramt Untersiggenthal; Familie Studer-Halbeisen, Grindel; Römisch-Katholische Pfarramt Kirchdorf; Familie Loretz-Roth, Zofingen; Hans Schmid, Mümliswil; Römisch-Katholische Kirchgemeinde, Mümliswil; Schuppisser Andre, Oberrohrdorf; Familie von Arx, Neuendorf; Einwohnergemeinde Schneisingen; Römisch-Katholisches Pfarramt Oberdorf; Hürzeler Heidi, Däniken; Katholischer Frauenbund Menziken-Reinach; Familie Frunz, Nussbaumen; Römisch-Katholisches Pfarramt Unterendingen; Gemeinnütziger Frauenverein, Klingnau; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Zuchwil; Familie Estermann, Solothurn; Urben Lotti, Olten; O. Kleiner AG Wohlen; Frauenverein Bettwil; Novomed GmbH Allschwil; Familie Müller, Döttingen; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Kleinlützel; Römisch-Katholisches Pfarramt Aarburg; Evangelisch Reformierte Kirchgemeinde Wasseramt

Spenden bis CHF 2000 | Familie Fräulin, Kriegstetten; Samariterverein Eiken; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Neuenhof-Wettingen; Strickstube Baden; Landfrauen Bezirk Lenzburg; Thomi-Hopf-Stiftung Allschwil; Blumenfrauen Lukaskirche Lohn-Ammannsegg; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Erlinsbach; Frauentreff Leibstadt; Raiffeisenbank Aesch; Verein Kerzenziehen Mutschellen VKM Zufikon; Familie Sulzberger, Bellikon; Turnverein STV Obergösgen; Tschopp Fritz, Ziefen; Verein Brockenstube Region Schönenwerd; Vrenjo-Stiftung, Arlesheim; Theaterverein Liesberg; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Kriegstetten-Gerlafingen; Römisch-Katholisches Pfarramt Schönenwerd; Römisch-Katholisches Pfarramt Lengnau; Römisch-Katholisches Pfarramt Kirchdorf; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Wittnau; Gemeinnütziger Frauenverein Rheinfelden; Rapp Hans, Basel; Ernst und Herta Koller-Ritter-Stiftung Binningen; Stiftung Carl und Elise Elsener Schwyz; eine anonyme Spende; Familie Gunzinger, Solothurn; Familie Mathis, Gebenstorf; Streit Daniel, Veltheim; Albiker Patrick, Trimbach; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Birr; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Umiken; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Lenzburg; Karl Mayer Stiftung Vaduz; Restaurant Post Bözen; Turnverein Luterbach; Familie Heggli, Seengen; Römisch-Katholisches Pfarramt Nussbaumen; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Messen; Thalmann-Stiftung Olten; Gemeindeverwaltung Aesch; Gemeinnütziger Frauenverein Baden; Landfrauenverein Hägglingen; Gemeinnütziger Frauenverein Aarau; Gemeinnütziger Frauenverein Reinach; Hürzeler Karl, Däniken; Ensemble Flötenzauber Niedergösgen; Sägesser Stiftung Oensingen; Ernst Nachbar AG Holderbank; Römisch-Katholisches Pfarramt Breitenbach; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Ehrendingen-Freienwil; Gilde etablierter Schweizer Gastronomen Zürich; Milchhüsli Ormalingen; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Baden; Römisch-Katholisches Pfarramt Oberentfelden; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Bözberg-Mönthal

Spenden bis CHF 5000 | Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn; Jocher-Studer Beatrix, Frenkendorf; Stiftung Hand in Hand Balzers; Kolpinghaus-Verein Zürich; Carl Burger Stiftung Münchenstein; Wettstein Frieda sel. (Legat); Däster-Schild Stiftung Grenchen; Stefanie und Wolfgang Baumann Stiftung; Palatin-Stiftung Basel; Samariterverein Wislikofen und Umgebung; lifecircle Biel-Benken; Frauen- und Mütterverein Zwingen; Schiedsrichterverband Region Solothurn; Römisch-Katholisches Pfarramt Sins-Abtwil

Spenden bis CHF 15 000 | Verein Kerzenziehen Entfelden; Max Wiederkehr Stiftung Zürich; Werner Geissberger Stiftung Basel; Köchlin-Vischer-Stiftung Basel; Gertrude von Meissner-Stiftung Basel

Spenden bis CHF 60 000 | Eine anonyme Spende; Gottfried und Julia Bangerter-Rhiner-Stiftung Bern

Abdankungskollekte | Wilhelm Bertl, Villigen; Arjo Hirschi, Lüsslingen; Markus Ryser, Kestenholz; Berta Lüthy; Villmergen; Urs Thut-Bangerter, Lohn-Ammannsegg; Edith Albrecht-Gusset; Ivan Pavesic, Kriegstetten; Fritz Weber, Oberdorf; Elisabeth Müller; Giuseppe Vigoritto

Trauerspenden im Gedenken an | Walter Gasser, Gerlafingen; Carmen Wirth, Waltenschwil; Wolfgang Brunner, Olten; Franz Riedener, Luterbach; Peter Frey; Gertrud Laube, Ehrendingen; Elisabeth Müller, Fislisbach; Ola Antonsen, Rüfenach

Zweckgebundene Spenden für Projekte der Kinderspitex | Paul P. Alden Stiftung, Zürich; MBF Foundation Gamprin-Bendern; Kahane Foundation Celerina; Pro Aegrotis Solothurn; TEAMCO Foundation Schweiz Niederurnen; Prof. Otto Beisheim-Stiftung Baar



Einsatzgebiet

Kantone Aargau, Solothurn,
Baselland und Baselstadt

Anmeldung

Telefon 0848 232 232

Während den Bürozeiten

Weitere Informationen

www.spitexkinder.ch

info@spitexkinder.ch

kinderspitex-nordwestschweiz@spitex-hin.ch

Postkonto: 60-271498-9

IBAN CH75 0900 0000 6027 1498 9

Bankkonto: Regiobank Solothurn

IBAN CH09 0878 5016 0009 5400 0

Kinderspitex Nordwestschweiz

Geschäftsleitung

Lucia Vogt

Reinertstrasse 23, 4515 Oberdorf

Telefon 032 623 56 88

Lvogt@spitexkinder.ch

Pflegeexpertin, MAS Palliative Care,

Qualitätsverantwortliche

und Geschäftsleitung Stv.

Regula Buder

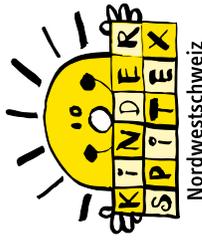
Pfeffingerweg 19, 4224 Nenzlingen

Telefon 079 658 89 96

r.buder@spitexkinder.ch



Nordwestschweiz



Spenden Sie für kranke Kinder, damit wir sie zu Hause pflegen können.

- Ich möchte dem Verein Kinderspitex Nordwestschweiz als Mitglied beitreten.
(Jahresbeitrag Fr. 50.–)
- Ich möchte Gönner der Kinderspitex Nordwestschweiz werden.
(Jahresbeitrag mindestens Fr. 50.–)
- Ich möchte die Arbeit der Kinderspitex Nordwestschweiz mit einer Spende unterstützen.
- Bitte senden Sie mir die Vereinsstatuten.
- Bitte senden Sie mir das Leitbild.
- Ich habe Fragen. Bitte rufen Sie mich an.

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Helfen Sie kranken
Kindern daheim.

Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung Invio commerciale-risposta
Envoi commercial-réponse

Kinderspitex
Nordwestschweiz
Frau Lucia Vogt
Reinertstrasse 23
4515 Oberdorf